

COPYRIGHT

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Es darf ohne Genehmigung nicht verwertet werden. Insbesondere darf es nicht ganz oder teilweise oder in Auszügen abgeschrieben oder in sonstiger Weise vervielfältigt werden. Für Rundfunkzwecke darf das Manuskript nur mit Genehmigung von Deutschlandradio Kultur benutzt werden.

Zeitfragen 8. Juli 2015

**"Die psychischen Strukturen der Vergangenheit liegen in uns wie Sedimentgestein"
20 Jahre Freie Liebe - ein Besuch im portugiesischen Tamera
Von Judith Felizita Säger**

Musica tradicional do Alentejo

Sprecher

Hügelige, trockene Weite, die Augusthitze hat Spuren auf der Erde hinterlassen. Bis zum wolkenlosen Horizont erstreckt sich ein Landstrich, der zu den ärmsten Regionen Westeuropas gehört. Einzig ein paar Korkeichen und ein paar braun-grüne Sträucher schmücken die Landschaft. Sie erheben sich majestätisch als Schattenspender für Schafe, Hirten oder Bauern, falls denn mal einer vorbeikommt - mit ihren knorrigen, ausladenden Baumkronen und den beschnittenen Stämmen, die orange an den Stellen leuchten, an denen man ihnen die Rinde abgezogen hat. Der Alentejo ist weltweites Hauptanbaugebiet von Korkeichen. Die Rinde wird in die ganze Welt verschifft, um vor allem Weinkorken herzustellen. Alentejo bedeutet so viel wie „jenseits des Tejo“ und bezeichnet das portugiesische Gebiet südlich des Flusses Tejo, der von Spanien kommend Portugal durchzieht und in Lissabon in den Atlantik mündet. Nach dem Ende der portugiesischen Diktatur 1974 gingen die meisten jungen Leute in die größeren Städte, nach Lissabon, Porto oder Faro. Die übrigen Bauern, die zwischen und in den winzigen, weißen Dörfern leben und das Land bewirtschaften, scheinen wie aus der Zeit gefallen.

Zuggeräusche

Erzählerin

Nach 1 ½ Stunden Zugfahrt von Lissabon nach Süden näherte ich mich dem Landkreis Odemira im Alentejo. Die Gegend wirkt auf mich verlassen und karg. Trotzdem habe ich das Gefühl: sie heißt mich willkommen.

Einblenden: Zuggeräusche mit portugiesischer Durchsage

Ankunft im Dorf Funcheira. Auf dem einzigen Bahnsteig steht ein hochgewachsener, angegraut blonder Mittfünfziger. Er kommt auf mich zu, gibt mir einen viel zu deutschen Handschlag und heißt mich willkommen. Außer mir steigt nur noch ein Paar Ende 20 aus, das sich zielsicher zu uns gesellt. Niederländer, wie sie erzählen, die für ein Wochenende aus Amsterdam nach Portugal gekommen sind, um die Liebesschule von Tamera zu besuchen. Tamera - scheinbar ist man an dieser Bahnstation nur, wenn man nach Tamera möchte.

O-Ton Leila Dreeger:

Tamera wurde 1995 gegründet, geht aber zurück auf ein Projekt, das in Deutschland angefangen hat, 1978, insofern ist das Projekt Tamera mit seinen Vorläufer-Projekten schon 36 Jahre alt, wenn ich jetzt richtig gerechnet habe, ja (lacht).

Erzählerin:

Leila Dreeger ist Journalistin, Friedensjournalistin, wie sie sagt, und Tamerianerin seit elf Jahren. Sie erzählt mir, wie dieser Ort entstanden ist und was die Menschen hier wollen.

O-Ton Leila Dreeger:

Es war auf jeden Fall die Idee, ein Gesamtmodell aufzubauen für eine Friedenskultur. Was braucht eine Friedenskultur, wie sieht das aus, das zuerst in einem kleineren Modell, also mit 100 Menschen zu zeigen, damit man sagen kann, dann auch weltweit: so könnten doch Menschen zusammenleben.

Sprecher:

Tamera. Hier hat sich ein spirituelles Zentrum entwickelt, das Aussteiger aus aller Welt angezogen hat und immer noch anzieht. Ursprung ist die deutsche TAMERA-Gemeinschaft: Ökodorf, Friedenszentrum, Schule, Forschungsstation für konkrete Utopie – so beschreibt sich Tamera selbst. Mittlerweile leben hier etwa 170 Menschen, hauptsächlich Deutsche, ein paar Schweizer, Franzosen, Israelis, einige wenige Portugiesen. Sie alle leben und arbeiten hier, um den Traum von Selbstversorgung und Selbstverwirklichung in der Gemeinschaft zu leben, im Einklang mit der Natur, den Tieren und den Menschen. Tamera widmet sich den vier Themen Wasser, Energie, Nahrung und Gemeinschaft. Der Strom wird aus Solarenergie gewonnen. Das 130 Hektar große Land Tameraras ist durchzogen von Obstbäumen und Gemüsegärten.

Erzählerin:

Ich habe mich hier angemeldet, um ein Saatgut-Seminar zu besuchen und beim Aufbau einer

Samenbank mitzumachen. Das Paar aus den Niederlanden fragt mich, ob ich auch wegen der Liebesschule hier bin. Ich erzähle ihnen, dass ich hier das Saatgut-Workcamp machen werde. Sie sehen mich etwas ungläubig an. Ich weiß natürlich, dass Tamera für freie Liebe steht.

O-Ton Leila Dreeger:

Es ist uns natürlich bewusst, dass mit diesem Stichwort, einige fühlen da n Freischein. Wir glauben letztlich, jeder kommt deswegen hierher (lacht)!

Erzählerin:

Meine niederländischen Begleiter führen mich zur Rezeption. Sie waren schon oft hier, um an ihrer offenen Beziehung zu arbeiten. Es ist 5 Uhr nachmittags und noch glühend heiß. An der Rezeption steht ein Schild, dass sie erst um 6 wieder aufmachen. Die Niederländer nehmen mich mit auf die Campus-Terrasse am See. Ich schwimme ein paar Runden im See und setze mich an den Rand. Ein Israeli taucht neben mir auf, mit Brombeeren aus den Sträuchern, die den See säumen. Ob ich neu hier bin. Ich komme mir vor wie Frischfleisch. Überall sitzen Leute in intensiven Gesprächen, zu zweit, zu dritt, zu viert, um ihre Liebesverhältnisse zu besprechen. Viele liegen sich in kleinen Grüppchen in den Armen. Ich höre Bruchstücke wie „connections“ mit der oder dem, „healing power of love“, „love spaces“. Es kommt mir etwas lächerlich vor. Aber die Sonne scheint, die Grillen zirpen, die Leute wirken nett und nicht einmal sonderlich hippiesk.

O-Ton Leila Dreeger:

Das was wir mit freier Liebe meinen, ist eine Liebe, die frei ist von Angst, Gewalt, Eifersucht, von allen Begleiterscheinungen, die an die Liebe drangeheftet wurden in unserer Kultur. Freie Liebe ist nicht wahlloser Partnerwechsel. Freie Liebe und freie Sexualität heißt, dass die Sexualität geheilt wird von diesen Ängsten, von den Traumata, von der Gewalt, die vor allem wir Frauen erfahren haben in der Geschichte, von der falschen Scham, die uns auferlegt wurde, und um zu einer freien Liebe, einer freien Sexualität in diesem Sinne zu kommen, braucht es Gemeinschaft, braucht es Vertrauensräume, .. dass man z.B. einem Partner sagen kann, du, ich fühl mich zu einem anderen auch noch hingezogen, dass wir ne andere Form der Treue entwickeln, man muss keine Partnerschaft führen, aber da wo man ne Partnerschaft führt, darf sie im Rahmen der freien Liebe geführt werden.

Sprecher

„Die einen machen ihr Dogma aus der Ehe und der Monogamie, die anderen aus der freien Liebe, die dritten aus der Askese, die vierten aus dem Kopforgasmus des Tantra-Yoga.(...) Solange man darüber streitet, ob die Zweierliebe oder die freie Liebe „das Richtige“ sei, solange würde ich mich für die Abstinenz entscheiden. Es gibt ja in Wirklichkeit keinen Gegensatz zwischen Zweierliebe

und Freier Liebe. Das eine entwickelt sich aus dem anderen.“ Schreibt Dieter Duhm 1984 in „Der unerlöste Eros“.

Erzählerin

Dieter Duhm ist ein Alt-68er. Einer aus der Generation der Studentenrevolte, die von einer besseren Welt träumte, von der Befreiung von Herrschaftsverhältnissen, von der Überwindung der prüden Sexualmoral der Elterngeneration. Die "Kommune 1", die im Januar 1967 in Berlin gegründet wurde. Sie wollten aus der bürgerlichen Kleinfamilie ausbrechen. In Gemeinschaft und freier Liebe leben – ein Experiment, das nach weniger als drei Jahren kläglich scheiterte an inneren Zerwürfnissen.

Ein Jahrzehnt später, im Mai 1978, treffen sich drei Menschen im Schwarzwald. Dieter Duhm, Sabine Lichtenfels und Charly Rainer Ehrenpreis. Der Autor Dieter Duhm hat theoretische Werke über Gewaltfreiheit, Emanzipation, Kapitalismus und Eros geschrieben, auch ein Buch über „Angst im Kapitalismus“.

O-Ton Leila Dreeger:

Der hat halt nach der Studentenbewegung nach Konsequenzen gefragt, er hat gesagt, so geht's nicht weiter, wir brauchen reale Modelle, wo wir zeigen können, wo wir nicht nur gegen etwas kämpfen, sondern wissen wofür wir eigentlich kämpfen können, ja, und so ist er in ganz Deutschland und auch in anderen Ländern umhergefahren und hat Gemeinschaften besucht, Projekte besucht und geschaut, wo gefällt ihm was und da ist er schon immer wieder auf das Thema Liebe, Sexualität und Partnerschaft gestoßen und hat das auch immer wieder formuliert, hat sich dadurch auch keine Freunde gemacht. Es hat die Menschen erschreckt.

Sprecher

„Die sexuelle Befreiung des Menschen ist keine Frage von wenigen Jahren, sondern eine Frage der Geschichte. Was da vor 25 Jahren in der Studentenrevolte so wirr begonnen hatte, war ein erstes Wetterleuchten, aber noch nicht der Vorgang selbst.“

Dieter Duhm, Der unerlöste Eros, 1984.

Erzählerin

Tamera, das Gemeinschaftsprojekt im portugiesischen Alentejo, ist aus diesem Gedanken

entstanden.

Was ist das für eine Liebe, die man mit mehreren Menschen teilt? Welche Rolle spielt die Liebe in der Sexualität und welche Rolle spielt die Sexualität in der Liebe? Wieso scheiterten die Kommunen der 60er Jahre, die Freien Liebe leben wollten? Nein: Ich will in Tamera nicht nur ins Saatgut-Workcamp.

Musik: JOHN LENNON LOVE

Erzählerin

Ich sehe all die Menschen, junge und alte, viele offensichtlich in sommerlich tamerianischen Liebesbeziehungen – heterosexuellen: Homosexualität scheint hier kaum eine Rolle zu spielen. Ich bin etwas überfordert von so vielen deutschen Regeln auf der einen und so viel Sex in der Luft auf der anderen Seite. Wenn es heißt, um 8.30 Uhr treffen wir uns im Garten zum Arbeitsbeginn, dann heißt das 8.30 Uhr und nicht ein portugiesisches kurz vor neun.

In meiner Saatgut-Gruppe ist die Belgierin M.V. (Name der Redaktion bekannt), eine von zwölf Frauen. Sie ist Anfang 30, Psychologin und wirkt wie das blühende Leben. Sie ist schon zum vierten Mal hier.

O-Ton M.V.:

I first heard about Tamera, when I was living in Portugal, I did a volunteer work in a village nearby and there were Portuguese people living, but also some foreigners talked about Tamera as this island of Germans who all have sex with each other “laughing” and this was in 2009.

2012 I was again in Portugal, because after my volunteer work I was at least twice a year back in Portugal and then there was an open day and I thought okay this is good and I went to the open day and it was amazing, I was amazed by the lakes, by the gardens, by almost everything and then I felt like okay I want to come and I came for the olive harvest.

I loved the openy and the transparency between the people, we were like 40 people and you know not these weather talks, but really speak real issues yeah and it was really touching, also the connection with nature, really the awareness of the olive yard, not just jumping in a tree and shaking the leaves, but making a circle in the morning, being present, with lots of awareness picking the olives, not with speed, but with really take your time, connect with nature and this was for me very inspiring. Also with Dennis I spoke a lot about the communication with animals what they do here. I also have to say that coming back here every time is for really getting into my centre again.

Übersetzerin:

Ich hab das erste Mal von Tamera gehört, als ich in Portugal gelebt habe. Ich machte eine Freiwilligenarbeit in einem Dorf hier in der Nähe und da waren Portugiesen, aber auch ein paar Ausländer, die von Tamera als diese Insel von Deutschen sprachen, die alle Sex miteinander haben. Das war 2009. 2012 war ich dann wieder in Portugal, denn nach meinem Freiwilligendienst war ich immer mindestens zwei Mal im Jahr in Portugal, und es war Tag der Offenen Tür in Tamera und ich dachte, okay, und bin hin und war begeistert. Ich war begeistert von den Seen, von den Gärten, von nahezu allem und da dachte ich mir, okay ich möchte Tamera besuchen und so kam ich für die Olivenernte. Ich liebte die Offenheit und Transparenz zwischen den Menschen - auch die Verbindung mit der Natur, die Aufmerksamkeit am Olivenhang, wir sind nicht einfach in den Baum gesprungen und haben die Blätter geschüttelt, nein, wir haben einen Kreis am Morgen gebildet, waren präsent und haben mit viel Bewusstsein die Oliven gepflückt, nicht schnell, jeder nahm sich seine Zeit dafür, das hat mich sehr inspiriert. Ich muss auch sagen, hierher zurückzukommen ist für mich jedes Mal wichtig, um meine innere Mitte zu finden.

Erzählerin

Tamera wirkt wie ein kleines Dorf, das man in 2 Stunden zu Fuß umrunden könnte. Auf dem höchsten Hügel gibt es einen eigens erschaffenen heiligen Steinkreis, von dem drei Trampelpfade in verschiedene Richtungen abgehen. Darunter breitet sich eine hügelige Landschaft aus, durch die sich sandige Wege schlängeln. An den tiefsten Stellen im Tal befinden sich große und sehr kleine Seen, die angelegt wurden, um das eigentlich trockene Gebiet wieder fruchtbar zu machen. In einer großen modernen, aus Holz gefertigten Aula, auf deren Dach Gras und Moos wachsen, finden Konzerte, Vorträge und Matineen statt. Es gibt ein kulturelles Zentrum, zu dem ein kleines Open Air Café mit veganem Kuchen und portugiesischem Galao Kaffee gehört. Gegenüber eine Bar unter freiem Himmel, in der ich mich gerne aufhalte - „the place to be“ nach Sonnenuntergang - ob auf ein Feierabend-Bier, einen Vortrag über Permakultur, eine Jam-Session oder ein Love-Space-Vorgeplänkel.

O-Ton M.V.:

Tamera has been part of my personal development. These six weeks last year definitely. Also this topic of the free love, I have an open relationship now, I would have never an open relationship in my life. The fact is that when I met my partner, he had a relationship with a woman, sexual contact with her and with another one he is kissing and cuddling with and it was clear, if I wanted to be in a partnership with him that has to be accepted, because that's the way he is. And also me, when I look back, I always had many lovers at the same time, being totally transparent about it, when I was here in Portugal and seeing my Portuguese lover, I will go a weekend to Spain and go to my Spanish lover and they knew of each other and said "Oh say hello to Nuno, ah say hello to Carlos", you

know, it was totally okay, because of this transparency, but back then I didn't heard of the concept of free love and polyamory, I never heard about it, but I have it inside me as well and I know I can be with a man in sexual contact without that affects my love for my partner , but of course the other way around fear and jealousy is present, sometimes I am afraid that he loves this other woman more and then it`s really what I learned in Tamera to go back to your inner centre.

Übersetzerin:

Tamera ist Teil meiner persönlichen Entwicklung gewesen. Diese sechs Wochen letztes Jahr auf jeden Fall. Auch das Thema der Freien Liebe, ich habe jetzt eine offene Beziehung, ich hätte sonst nie in meinem Leben eine offene Beziehung gehabt. Als ich meinen Partner kennenlernte, war es klar, dass er eine Beziehung mit einer Frau hatte, er hatte Sex mit ihr, mit einer anderen kuschelte er und küsste sich und es war klar, wenn ich eine Beziehung mit ihm aufbauen wollte, war das zu akzeptieren, denn so ist er. Aber auch ich, wenn ich zurücksehe, hatte ich immer mehrere Liebhaber zur selben Zeit und war absolut transparent dabei. Wenn ich hier in Portugal bei meinem portugiesischen Liebhaber war, ging ich für ein Wochenende nach Spanien zu meinem spanischen Liebhaber und sie wussten beide voneinander und sagten "Oh, grüß Nuno, ah, grüß Carlos". Es war absolut in Ordnung, da es diese Transparenz gab, aber damals kannte ich das Konzept der Freien Liebe oder der Polyamorie nicht. Ich hatte nie davon gehört, aber ich hatte es in mir und ich weiß, ich kann mit einem Mann Sex haben, ohne dass es die Liebe zu meinem Partner beeinflusst. Aber natürlich kenne ich umgekehrt Angst und Eifersucht, manchmal habe ich Angst, dass er die andere Frau mehr liebt als mich, doch das ist, was ich wirklich in Tamera gelernt habe - finde zurück in deine Mitte.

Erzählerin

Ich sitze mit Francois zusammen beim Abendessen auf der Wiese. Er fragt mich, ob ich mit ihm essen möchte. Ich mag ihn, ich mag charmante Franzosen. Er ist seit zwei Monaten hier und erzählt mir unverblümt, dass er mit zwei Frauen „strong connections“ habe. Eine von ihnen, eine Dänin, sitzt ein paar Meter weiter unter der anderen großen Korkeiche bei einem anderen Mann und winkt uns zu. So viel Transparenz ist irgendwie unromantisch. Er sieht mich an und sagt, dass er mich mag. Ich bin überfordert. Es ist gar nicht so leicht, mal schnell freie Liebe zu machen.

MUSIK

Erzählerin

Ein paar Tage später zeigt er mir einen abgelegenen See. Wir gehen schwimmen. Francois, meine

tamerianische Liebe. Die Dänin ist zum Glück mittlerweile abgereist, das mit der anderen hat sich wohl verlaufen, obwohl sie mich manchmal etwas schräg von der Seite anguckt, wenn wir im Frauen-Gemeinschaftsbad nebeneinander Zähne putzen. Ich hatte die letzten Tage auch etwas mit einem netten Deutschen. Bin stolz auf meine Freizügigkeit. Aber: dem Deutschen habe ich gesagt, dass ich jetzt etwas mit Francois habe und das nicht parallel kann. Freie Liebe - wir sprechen ständig darüber, aber parallel mit zwei Männern...

Sprecher

„Es kann also nicht darum gehen, mit dem letzten Aufgebot von Tapferkeit die Eifersucht in sich auszurotten, denn ausgerottet wird dabei wahrscheinlich auch die Liebe. Es muss darum gehen, die Zusammenhänge der Eifersucht zu erkennen und schließlich zu überwinden. (...) In der Geschichte entstand die Eifersucht mit der Herauslösung des Einzelmenschen aus den kollektiven Gattungs- und Naturzusammenhängen, etwa 3.000-1.000 v. Chr. In jener geschichtlichen Zeit entwickelt sich die männliche Mythologie der Liebe, .. der Mann als Retter der Frau, Vereinigung bis zum Tod. Wir sind heute noch leicht in der Lage, uns in diese Urbilder unserer Kultur hineinzusetzen, denn wir alle tragen sie als archetypische Reste noch in uns. Die psychischen Strukturen der Vergangenheit liegen in uns wie Sedimentgestein.“

Dieter Duhm, Der unerlöste Eros, 1984.

Erzählerin

Er hat sie geküsst, vor meinen Augen, beim Frühstück, warum nur, ich bin wohl gestern Abend zu früh schlafen gegangen. Ich kann ihm nicht mehr in die Augen sehen. Da ist sie, die altbekannte Eifersucht. Er mag uns beide, doch ich empfinde es, als entzöge er mir seine Liebe, seine Aufmerksamkeit. Sie ist Engländerin und wirkt ganz anders als ich. Ich finde ihren britischen Akzent furchtbar. Freunde fragen sofort, wie es mir damit geht, immer dieses ungefilterte Teilen von Emotionen hier. Abends ist woman-circle, ich gehe natürlich nicht hin, sondern trinke lieber Wein in der Bar. Man erzählt mir danach, die Engländerin habe dort über die Situation gesprochen, was, dürfen sie nicht sagen - „what happens in the circle, stays in the circle“. Ich grabe meine Hände in die Erde, pflanze kleine Salätchen, konzentriere mich auf meine Saatgut-Freundinnen – ich ziehe mich zu meinen Schwestern zurück, so nennen wir Frauen uns hier. Rita Moreno singt mit uns afrikanische Erntelieder, während wir auf Senfsträuchern stampfen, um die Hüllen von den Samen zu bekommen.

MUSIK

*tutu-ehutuepapa tutu-ehutu epa
ehjalajalaialaia 2x*

R: and sometimes they also have so much abundance and so much harvest, that they do it day and night and they get really tired, but they keep on singing like makuetuepapa makuetuepa.....(langsam, mit gähnen)...

*R: and they know that they're almost finishing the seeds and they soon can go to the fields and throw them, so again they are really energized and they sing makuetuepapa.....(schneller, fröhlicher)
yeah juhu laughing everybody*

Erzählerin

Rita Moreno ist eine der wenigen Portugiesinnen in Tamera. Warum sind hier Menschen aus aller Welt, aber kaum Portugiesen?

Als ob die Kommune ein eigener Staat wäre, ein eigener Kosmos ist, von dem aus man die Umgebung wahrnimmt, ohne mit ihr verbunden zu sein. Für mich beginnt das mit der fehlenden Präsenz der portugiesischen Sprache in Tamera. Man hört nicht mal das schöne "Bom Dia" – das portugiesische "Guten Morgen". Leila Dreggers Erklärungen dafür gleichen einem bedauernden Schulternzucken. Dabei ist Portugiesisch eine so wunderschöne Sprache!

MUSIK (Mariza - Rosa Branca!)

O-Ton Leila Dreeger:

Das tägliche Leben finanzieren wir durch unsere Seminare, die wir geben, und durch Einnahmen unseres Gästezentrums, und dann haben wir noch kleinere Beiträge, wie zum Beispiel ein Verlag, wir geben auch Beratungen z.B. zum Thema Wasser oder Architektur in der Region, also, es wurden jetzt hier schon mehrere Wasser-Retentionslandschaften in der Gegend gebaut und - aber der Großteil kommt schon durch unsere Seminare rein.

Erzählerin

Tamera ist kein Freizeitparadies – es ist von Arbeitsamkeit geprägt. Es gibt keine wirtschaftliche Autarkie, der Gästebereich hat Priorität, und es werden noch nicht genügend Nahrungsmittel geerntet, um hunderte von hungrigen Gästemägen zu füllen. Die meisten Tamerianer arbeiten noch zusätzlich 1-2 Monate im Jahr anderswo, um sich ein Taschengeld zu verdienen – oft in der lukrativen Schweiz. Ich sehe hier Menschen, die den ganzen Tag auf den Beinen sind, die an diesem Ort mit großer Energie für eine bessere Welt arbeiten.

O-Ton Leila Dreeger:

Also alle Mitarbeiter in Tamera haben einen festen Beruf und sind in einem festen Arbeitsbereich tätig. Wir haben, wenn man es so ganz grob sieht, 5 Arbeitskreise, Solar village mit Ökologie und Technologie, Platz der Kinder, mit der Schule und dem Kindergarten, Testfeld 2, wie wir´s nennen, da gehört das politische Ashram dazu und auch unsere Liebesschule und Gästebereich - zusätzlich ist es noch, dass wir, wenn wir, also Mitarbeiter bekommen noch ´n Taschengeld und bekommen alle Lebenshaltungskosten gedeckt, dass wir in Tamera das haben, was wir Schenkökonomie nennen, wir werden für unsere Arbeit in Tamera nicht bezahlt, bezahlen aber auch nichts für das, was wir brauchen. Also wir schenken uns alle alles gegenseitig. (lacht)

Erzähler

´68, Kommune 1, Studentenrevolte: das ist fast 50 Jahre her. Und nun kommt auch Tamera, dieses Projekt, das aus dem Milieu und der Geisteswelt der 68er entsprungen ist, in die Jahre. Die Gründer sind über 70 und damit kommen auch viele, die schon lange dabei sind, in ein Alter, in dem sie das erste Mal über Altersversorgung nachdenken. Ein interne Krankenbetreuung und Ärzte gibt es vor Ort, aber keiner legte etwas für später zurück. Als sie erzählen, dass sie damals in ihren Zwanzigern mit den Achseln gezuckt haben, wenn ihre spießigen Eltern ihnen mit Renteneinzahlungen kommen wollten, muss ich lachen. Es ist, als ob sich die ´68er nie hätten vorstellen können, alt zu werden. Als junge Frau kann ich das gut nachvollziehen. Doch nun sind sie tatsächlich alt geworden – und wirken weltfremd mit ihrer Kurzsicht, obwohl sie sonst doch immer den Blick fürs große Ganze haben. Dieter Duhm ist inzwischen alt und krank. Wie trägt man alte Menschen mit, in einem Mikrokosmos, bei dem jede arbeitende Hand gebraucht wird? Noch gibt es wenige, die nicht mehr arbeitsfähig sind oder sogar gepflegt werden müssen. Doch die Frage drängt sich auf. Können und wollen die jungen Menschen, die nach Tamera ziehen, das leisten?

M.V. könnte hier nicht auf Dauer leben.

O-Ton M.V.:

I really feel like this is not my place, and there a things in Tamera I don´t like...for me it´s too much "geistig" work, how they call it, so much studying and the peace text and puuhh study hours you have and this is really not my thing, yes, too much geistig work and too little bodywork, I missed the dance here or some Yoga or Tai Chi any kind of bodywork and I also know there is quiet a hierarchy here, in decision making processes and also they speak about they want to make a new culture and everyone who lives here they work like crazy, like now I have an appointment at 2:30 with a woman who is living here, to see her, this for me feels like, this is not a new culture that I am imagining.

Übersetzerin:

Ich habe das Gefühl, das ist nicht mein Platz hier und es gibt in Tamera Dinge, die ich nicht mag, es geht mir hier zu viel um “geistige Arbeit”, wie sie es hier nennen, so viel lesen und lernen von all den Friedentexten, all diese Studierstunden, das ist nicht mein Ding. Mir fehlt Tanz hier oder Yoga oder Tai Chi, jede Art von Körperarbeit und außerdem weiß ich, dass es hier eine ziemliche Hierarchie in Entscheidungsprozessen gibt. Sie reden immer davon, eine neue Kultur zu erschaffen und jeder, der hier lebt, arbeitet wie verrückt. Für mich ist das nicht eine neue Art von Kultur, wie ich sie mir vorstelle.

Sprecher

Dieter Duhm besuchte verschiedene Kommunen, um sich inspirieren zu lassen. Sein 1979 erschienenes Buch “Synthese der Wissenschaft – Der werdende Mensch” schmückt die Inschrift auf der ersten Seite “In Liebe gewidmet dem Menschen, von dem ich bisher am meisten gelernt habe: Otto Mühl”. Otto Mühl, österreichischer Aktionskünstler und Oberhaupt des 1974 gegründeten Friedrichshofs im Burgenland in der Nähe von Wien, hat zweifelhafte Berühmtheit erlangt. Der Friedrichshof galt als soziokulturelles Zentrum, das besonders durch eine Mischung aus Aktionismus und Psychoanalyse hunderte von Menschen anzog. 1991 wurde Otto Mühl wegen Kindesmissbrauchs zu sieben Jahren Jahren Haft verurteilt. Seitdem musste sich Dieter Duhm immer wieder für seine damaligen Sympathien mit dem Friedrichshof rechtfertigen. Duhm distanzierte sich damals in einer persönlichen Erklärung von Otto Mühl.

Erzählerin

Transparenz und Kommunikation sind der Schlüssel für die befreite Liebe, sagt man hier. Als ich eines Nachmittags im Bad stehe und die schicke Engländerin sich gerade die Wimpern tuscht, fasse ich mir ein Herz und frage sie, ob wir mal reden wollen. Sie sieht mich erleichtert an und scheint sich darauf zu freuen. Wir verabreden uns abends in der Bar. Wir reden stundenlang. Schon als wir uns in die Augen sehen, merken wir, wir haben uns eigentlich nichts vorzuwerfen. Vielleicht ist es der Wein, aber ich finde sie großartig und wir merken, wir hätten unter anderen Umständen vielleicht sogar Freunde werden können. Wir lachen über Francois, der einfach sehr viel Liebe zu geben hat und relativieren die Ernsthaftigkeit der Situation. Sie ermuntert mich sogar, auf Francois wieder zuzugehen, das würde es für uns alle entspannter machen. Sie hat leicht reden, sie reist ja am nächsten Tag ab, ich vier Tage später und Francois in sechs Tagen. Wir merken, wir haben nicht genug Zeit, um gemeinsam an unserer Dreier-Konstellation zu arbeiten. Sie fragt mich, ob es okay für mich ist, wenn sie ihre letzte Nacht mit ihm verbringt – in einem Love-Space, das sind kleine

Hütten oder Zelte, individuell und hübsch mit Teppichen, Kerzen und Matratzen eingerichtet. Kondome und Taschentücher liegen bereit. Natürlich ist es okay für mich, mir bleibt ja nichts anderes übrig, aber es rührt mich, dass sie fragt. Ich habe ja noch vier Tage länger mit ihm Zeit.

Ich habe nicht meine Eifersucht überwunden, aber kleine emotionale Blockaden gelöst und das fühlt sich gut an. Wir sagen immer, man lebt hier in einer Woche so intensiv miteinander – und man vergisst fast, dass es noch ein “Draußen” gibt, andere Menschen, andere Sitten. Und es ist sehr gemütlich und kuschelig in diesem Mikrokosmos Tamera.

Zuggeräusche mit portugiesischem Stimmenwirrwarr

Erzählerin

Der Bahnhof von Funcheira wird immer kleiner, kleiner als er eh schon ist, wenn ich aus dem Fenster zurückblicke. Seit 20 Jahren sitzen nun hunderte von Gästen jedes Jahr in diesem alten portugiesischen Zug und reisen an und ab. Wahrscheinlich ist diese Fluktuation notwendig, dass die Bewohner nicht ersticken in ihrem wohligen Nest. Mir geht Uschi Obermaier durch den Kopf, die aus dem tiefen Bayern nach Berlin reiste, um beim ersten Versuch, in Kommune zu leben, dabei zu sein. Mir gehen die Sannyasins durch den Kopf, die sich in den 70ern zu dem indischen Guru Bhagwan nach Poona ins Ashram aufmachten. Anders leben, aus den vorgegebenen Bahnen bürgerlichen Lebens ausbrechen: wie viele träumen davon, und, wo es versucht wird, steht das Thema sexuelle Befreiung meistens im Zentrum des neuen Gemeinschaftslebens, der grundlegenden Umgestaltung des Zusammenlebens. Die revolutionäre Kommune 1 scheiterte nach weniger als drei Jahren. Die gelebte Utopie Tamera existiert seit Mitte der 90er Jahre. Immerhin. Aber in einer eigenen, kleinen Welt, die wenig zu tun hat mit der Welt ringsum: Ist das ein erfolgreiches Experiment mit dem Anspruch, so könnten doch Menschen zusammenleben?

Der Zug bringt mich zurück ins normale portugiesische Leben. Ich sehe Bauern unter einer Korkeiche sitzen und freue mich, gleich in Lissabon ganz allein auf Portugiesisch einen Galao-Kaffee zu bestellen.